

DESERTIERT



Nr. 22 Donnerstag, 10. 7. 69
Kostenbeitrag 20 Pf.



Am Donnerstag, dem 3. Juli kündigten Deserteure der westdeutschen Bundeswehr während einer Pressekonferenz im Republikanischen Club an, daß sie sich unmittelbar im Anschluß an die Konferenz auf dem Moabiter Polizeirevier in der Stephanstr. mit Hauptwohnsitz in Westberlin anmelden wollten.

etwa 30 Journalisten zum Polizeirevier Stephanstr. 2 sichtlich über das öffentliche Interesse an dieser Aktion erschrockene Polizeioffiziere waren fleißig bemüht, den Reportern "verbindlich zu erklären", daß Haftbefehle wegen "Fahnenflucht".

2 Genossen in Zivilkleidung bekamen ihre Anmeldebestätigung sofort. Die beiden anderen waren in Uniform erschienen und "sollten vorerst solange hier bleiben, bis die Herkunft der Uniform geklärt" sei.

Wie zu erwarten war das ein übles Täuschungsmanöver: Kurz darauf trafen 2 Beamte der Abteilung 1 ein, welche "der Schutzpolizei doch nicht allein die Verantwortung bei solch diffizilen Dingen überlassen konnten". Die Atmosphäre wechselte sofort von freundlich in üblich. Antelefonierte Senatsstellen waren offenbar ratlos - Alliierte ebenso, das Ersuchen Rechtsanwalt Mahlers auf Beibringen einer Anordnung des Britischen Stadtkommandanten - für Moabit zuständig - auf Vollstreckung der Haftbefehle wurde ignoriert und höhnisch begrünzt ("Herr Mahler, was soll denn das mit der Anordnung, stören Sie hier keine Amtshandlungen"). Journalisten mußten erstaunt von einem Polit-Polizisten hören:

Die übergeben wir jetzt der Justiz - die nehm' wir mit zu uns an'n Tempelhofer Damm!



In der Bundesrepublik gelten die 4 Genossen als "fahnenflüchtig". Bei Fahnenflucht wird automatisch Haftbefehl erlassen. Die mögliche Vollstreckung dieser Haftbefehle wurde während der Pressekonferenz von Rechtsanwalt Horst Mahler als rechtswidrige Amtshilfe westberliner Verfolgungsbehörden bezeichnet. Nach Ankündigung dieser Aktion der desertierten Genossen führen

welche in der BRD erlassen werden, in Westberlin nicht vollstreckt werden dürfen.

"Die übergeben wir jetzt der Justiz, die gehen mit zu uns an den

Fortsetzung S. 2

SCHLAGT DEN GENERÄLEN DIE WEHRPÄSSE UM DIE OHREN!

Tempelhofer Damm. Ich weiß jarnich, wat die wollen-ent is doch janz klar, wenn einer'n Haftbefehl wejen Fahnenflucht hat, na denn bringen wa'n natürlich in'n Kasten!"

Der Abtransport der Genossen nach Tempelhof konnte nicht verhindert werden. Eine kurze Blockade der Ausfahrt brach nach Knüppelinsatz zusammen. Zwei der Deserteure sind zur Zeit noch in U-Haft. Genossen, schickt ihnen Briefe und Bücher.

Adresse: Manfred Grashof und Heinz Zirk, 1 Berlin 21, Alt-Moabit 21 a (Untersuchungshaftanstalt).

Besucht die Genossen im Knast. Sprecheraubnis bekommt man, indem man sich direkt an den Hafttrichter wendet und sie befragt. Schickt die Briefe als Eilzustellung.

Genossen Bundeswehredeserteure!

Die Zahl der Kriegsdienstverweigerer und Bundeswehredeserteure, die sich zur Zeit in Westberlin aufhalten, kann nur geschätzt werden. Notstands-Bundes letzte offizielle Vermutung belief sich auf vierzehntausend. Beratung für diese Genossen über ihre Situation und Möglichkeiten gibt es jeden Mittwoch ab 19 Uhr 30 im Republikanischen Club, 1 Berlin 15, Wiesenlandstrasse 27 bei der "Internationalen der Kriegsdienstgegner" (War Resisters' International). Tel. 883 40 75 oder in Notfällen ständig unter 383 42 70 (Seidel).

Zur rechtlichen Situation der Bundeswehredeserteure in Westberlin:

Nach über einem Jahr Untergrund-aufenthalt haben sich erstmals nach dem Bestehen der Bundeswehr in Westberlin Deserteure freiwillig gemeldet und einen Personalausweis beantragt.

Eine im November 1968 von dem jetzt in U-Haft befindlichen Genossen Grashof eingereichte Feststellungsklage gegen das Land Berlin ist bis heute verschleppt worden. Festgestellt soll werden, - und das als Präzedenzfall-, daß der Kläger (und es geht dabei nicht um den einen, sondern um alle "Fahnenflüchtigen", die sich in Westberlin aufhalten) aus den bei Berliner Polizeidienststellen ausliegenden Fahndungslisten gestrichen wird und es zu unterlassen ist, gegen ihn irgendwelche Verfolgungsmaßnahmen aufgrund eines in Westdeutschland erlassenen Haftbefehls wegen Fahnenflucht zu ergreifen.

In der "Deklaration über die vier Besatzungszonen" vom 5. Juli 1945 haben die Regierungen der UdSSR, der USA, Großbritanniens und die provisor. Regierung der Französischen Republik den Status Berlins eindeutig festgelegt. Das Territorium von Großberlin (nach Definition vom 27.4.1920) wurde in vier Teile geteilt. Eine interalliierte Behörde (Kommandatura) wurde vom obersten Kontrollrat der vier Siegermächte, dem "Kontrollrat", für das Territorium von Großberlin eingerichtet, zwecks gemeinsamer Verwaltung des Gebietes.

Nach Zusammenbruch der Viermächteverwaltung haben die westlichen Besatzungsmächte weiterhin stets den besonderen Status Westberlins gegenüber der westlichen Besatzungszonen und der heutigen BRD hervorgehoben. Eindeutig ist festgelegt, "daß die Bestimmungen irgendeines Bundesgesetzes in Berlin erst Anwendung finden, nachdem seitens des Abgeordnetenhauses darüber abgestimmt worden ist und dieselben als Berliner Gesetz verabschiedet worden sind". (Anordnung der alliierten Kommandatura vom 29.8.50). Westberlin ist demnach das einzige Gebiet, in dem Gesetze, Verordnungen

und Befehle des Kontrollrats bzw. der Westmächte - auch heute uneingeschränkt gelten. Nach Besatzungsrecht ist in Westberlin jede Förderung - mittelbar oder unmittelbar - welche der Aufrüstung in der BRD, also der Bundeswehr zu nutzen kommt, verboten. Das gilt ebenso für behördliche Unterstützung und erstreckt sich demnach auch auf die Befugnis, Westdeutsche Haftbefehle wegen Fahnenflucht in Westberlin zu vollstrecken.

Der verantwortliche Hafttrichter, welcher die Genossen Zirk und Grashof nach Moabit schickte, hat sich demnach der "Freiheitsberaubung im Amt" schuldig gemacht. Daß die Justiz und ihre Funktionsträger im spätkapitalistischen System kriminell sind, bedeutet jedoch keine neue Erkenntnis. Neu sind jedoch die Informationen über die Straftaten, welche begangen werden, um inhaftierte Bundeswehredeserteure der Notstandsarmee über den Status Westberlins hinweg doch noch zuführen zu wollen!

So heißt es zwar in den Hinweisen des Amtsgerichts Tiergarten -4200-A4-AG- "bezüglich der aufgrund von auswärtigen Haftbefehlen in Berlin einsitzenden Untersuchungshäftlinge" in Absatz 5:

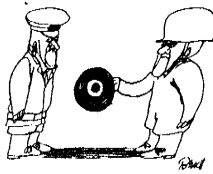
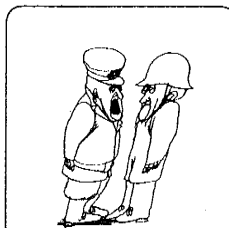
"Eine Überführung des Häftlings in das Bundesgebiet ist nur auf dem Luftwege auf der Teilstrecke Berlin/Hannover möglich - gegenwärtig nur mit Passagierflugzeugen, sodaß die Einwilligung des Häftlings notwendig und die Anwendung von Zwang (Fesselung) usw. nicht durchführbar ist. Die Überführung kann nur vorgenommen werden, wenn zuvor die Übernahme der Kosten (etwa 150.-) von dort zugesichert wird."

Die Fluggesellschaften PANAM, BEA und Air France weigern sich auch konstant, U-Häftlinge gegen ihren Willen mit Zwang in die BRD zu transportieren. Dennoch versuchen Beamte der Strafvollzugsbehörde systematisch, entsprechende Häftlinge psychisch unter Druck zu setzen und sie dazu zu nötigen, die Einwilligung zum Ausfliegen zu geben. Das sieht praktisch so aus, daß Bundeswehredeserteure in der U-Haftanstalt in die sogenannte "Ausfliegerzelle" gesteckt wurden und morgens zum Flughafen Tempelhof transportiert wurden, wo man ihnen erklärte: "Wenn Sie Ihre Einwilligung nicht geben, müssen wir für Sie ein Flugzeug chartern, und die Kosten von ca 5000.- müssen Sie dann tragen. Und da wir dazu noch ein paar Monate warten müssen, bleiben Sie bis dann in U-Haft". Die meisten fielen auf diesen Bluff herein. Der eine, welcher sich erstmals nicht derart erpressen ließ, und nicht einwilligte, war am selben Tag noch frei, weil man einsah, daß man ihn schlichtlich nicht auf Lebenszeit in U-Haft halten könne und andererseits mit Sicherheit zu erwarten war, daß bei einem Landtransport durch die DDR ein deutscher Staatsbürger, der widerrechtlich festgehalten wird, dort auf freien Fuß gesetzt würde.

Er lebt heute völlig legal in Freiheit und ist im Besitz Westberliner Ausweispapiere. Somit ist in seinem Falle bisher erreicht worden, was für die Genossen aus der Bundeswehrkampagne unerlässlich ist:

der Freiraum Westberlin als Fluchtmöglichkeit, wenn durch agitatorische und obstruktive Arbeit im inneren Bereich der Bundeswehr eine Situation für den Einzelnen entstanden ist, die seine weitere Arbeit durch massive Repression unmöglich macht.

Wolfgang C. Triem



Zeichnungen: Hans-Georg Rauch

Es ist darauf zu achten, dass man sich mit gewissen, die eine andere MEINUNG haben, verknüpft und mit ihnen zusammenarbeitet. (Die Worte Mao's s.114)



wem schadet eigentlich haschisch?

Als 1944 nach sechsjähriger Forschungsarbeit Wissenschaftler aller Disziplinen im "La-Guardia-Report" feststellten, Marihuana sei nicht suchterzeugend, rufe kein Bedürfnis nach härteren Drogen hervor, verleite weder zu Verbrechen noch zu aggressiven Handlungen, kurz Marihuana sei ungefährlicher als Alkohol, war das Marihuanaverbot bereits gesetzlich verankert.

Am 24.7.67 veröffentlichten 17 Ärzte, zwei Unterhausabgeordnete, außerdem Schriftsteller, Geistliche und die Beatles gemeinsam eine ganzseitige Annonce in der "TIMES" in der es heißt: "Das Gesetz gegen Marihuana ist im Prinzip unmoralisch und in der Praxis undurchführbar."

Wer lesen konnte und wollte hatte schon 1963 feststellen können, daß die angesehene englische medizinische Fachzeitschrift "LANCET" sich für die relative Harmlosigkeit des Marihuana verbürgte. Der Engländer Dr. Malleson hat als Sachverständiger erklärt, es sei ein schwerer Fehler, Marihuana als Rauschgift im Sinne der Opiumgesetze zu bezeichnen. Ähnlich äußert sich Dr. Anthony Storr in der "Sunday Times" selbst der im Prinzip drogenfeindlicher Bericht der "Medical Society of the Country of New-York", der von Präsident Johnson angefordert wurde, hält fest, Marihuana stehe nicht in Verbindung mit Gewaltverbrechen und mache nicht süchtig.

Die Gesundheitsbehörde von San Francisco ermittelte, daß von 5.000 bekannt gewordenen Fällen gesundheitlicher Störungen, die nach Drogenkonsum aufgetreten sind, kein Fall sich auf Marihuana zurückführen ließe. Eine vertrauliche Denkschrift, die in der amerikanischen Bundesbehörde für Gesundheit, Erziehung und Wohlfahrt zirkuliert, nennt Marihuana eine Erfrischungsdroge und schlägt ein Programm vor mit dem Ziel, die Verbreitung des Marihuana so zu kontrollieren, wie man den Alkoholkonsum in Grenzen zu halten sucht.

Dr. James Goddard schließlich, Chef der Lebensmittel- und Drogenkontrollbehörde der U.S.A., äußerte im Oktober 1967: "Ob Marihuana eine gefährlichere Droge ist als Alkohol, kann man debattieren. Ich persönlich glaube es nicht." Zu der Behauptung, wer zu Marihuana greife, gewinne sich später an schwerere Drogen, erklärt Goddard: "es ist wahr, daß die meisten Heroinbenutzer Marihuana geraucht haben, und es stimmt ebenfalls, daß die Heroinkonsumenten Milch getrunken haben. Ich habe kein Beweis gesehen, daß ein inhaltlicher Zusammenhang besteht!"

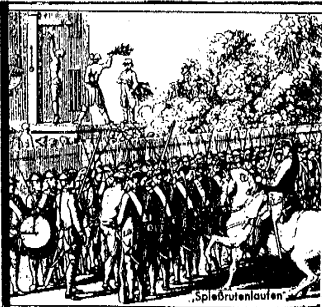
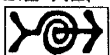
Die sozialen Probleme, die Marihuana aufwirft, sind Folgen seiner Illegalität, nicht Folgen seiner körperlichen Wirkung.

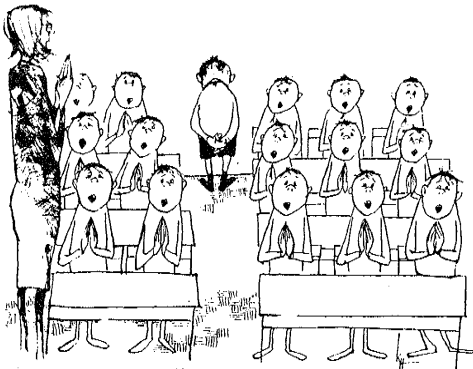
Dienstag 8.7.69

Vor der FU stehen Bullen in 10-Gruppen, um bei Kerze nicht den Bullen artikel in "883" zu lesen.

PO & PO

DIE MEISTEN MACHEN BLÖDE GESICHTER WEIL SIE KEINE AHNUNG HABEN, WAS PO & PO IST. MANCHE ABER WISSEN ES. UND BALD WIRD ES JEDER ERFAHREN !





...und hilft auch dem Alkoholbengel zum rechten Glauben

KATOLIZISMUS HEMMT DEN ORGASMUS KATHOLIZISMUS MUSS WEG

Studentenwohnheim Suarezstraße
- Aufnahmebericht -

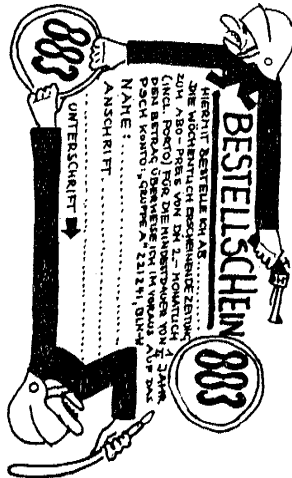
Kommilitonen und Genossen, seit Semestern führen wir mit der reaktionären katholischen Kirche, (dem Eigentümer des Hauses), einen Kampf um unser Wohnheim, das wir in studentischer Selbstverwaltung übernehmen wollen. Die katholische Fremdbestimmung muß endlich beseitigt werden, damit wir über die Aufhebung der Trennung von Wohn- und Arbeitssituation das Wohnheim zu einem Kommunikations- und Aktionszentrum für die inner- und außeruniversitären politische Arbeit machen können. Dies wird besonders notwendig sein angesichts der bevorstehenden Auflösung der Asten.

Die Besetzung des Hauses und die Aussperrung der Erhaltung (am 12. Juni) waren ein wichtiger Schritt zur Realisierung unserer Konzeption. Ob wir sie auf die Dauer durchsetzen können, wird sich in den Wochen um den 30. September entscheiden; zu diesem Zeitpunkt will die Kirche das Haus schließen unter den Vorwand "dringende Renovierungs- und Umbauarbeiten" seien erforderlich.

Tatsächlich aber will sie politisch unliebsame Hausbewohner eliminieren, wie u.a. aus den bei der Besetzung übernommenen Akten hervorgeht. Gegen "Rädelsführer" geht die Kirche z.Zt. mit fristlosen Kündigungen und Räumungsklagen vor.

Kirche und Polizei müssen am 30.9. ein vollbesetztes Haus vorfinden! Es dürfte wohl einigermaßen schwierig sein, 170 Studenten mit Gewalt an die Luft zu setzen.

Darum brauchen wir möglichst viele aktive Leute, die bei uns einziehen.



Die Berliner kommen ihren Studenten entgegen. Quicklebendig, hellwach und mit Mutterwitz. Die Berliner wissen, was hinter den Dingen steckt. Sie denken real und lieben ein freies Wort - wie es sich Tag für Tag in den Seiten einer großen Zeitung spiegelt. Der moderne Student braucht und sucht den engen Kontakt zu allen Kreisen der Berliner Bevölkerung. Als Mitler empfiehlt sich die

BERLINER MORGENPOST

TERMINE

DONNERSTAG, 10.7.

FU Theatersaal A, 20 Uhr, Die Psychiater Dr. Ammon (Westberlin) und Dr. Grotjahn (Beverly Hills) sprechen zu Grundfragen der psychiatrischen Gruppendynamik.
RC, Wielandstr. 27, 20 Uhr, "Entwicklung der KPD in der Weimarer Republik und deren Aufarbeitung durch die SEK", referiert und diskutiert A. Johansson
ESC-Heim Dahlem, Gelfertstr., 19 Uhr, Treffen aller an Grosswohnungen Interessierten.
RC, Wielandstr. 27, 19 Uhr, Basisgruppen-Vollversammlung (u.a. Themen: "883")

SONNABEND, 12.7.

Smoke-in um 15 Uhr, S-Bahnhof Tiergarten aussteigen, Richtung "Grosser Stern", rechterhand erste Liegewiese.

SONNTAG, 13.7.

Alle EBRACH-Reisenden treffen sich um 20 Uhr im RC, Wielandstr. 27.

DIE ANTIAUTORITÄRE BEWEGUNG OHNE RUDI DUTSCHKE

Ein guter und effektiv radikaler Genosse sagte neulich: "Ach, wenn doch Rudi wieder da wäre!" Der Genosse, der zweifellos antiautoritär ist und das Führerprinzip ablehnt, ruft also nach einem "Führer" und trauert vergangenen Zeiten nach. Dabei ist die antiautoritäre Bewegung der Studenten, Schüler, Lehrlinge und Arbeiter längst aus dem Stadium heraus, in dem sie sich noch an sogenannten "Führern" oder Repräsentanten orientierte. Hat der Genosse etwa die Ideologie eines Vor- oder Leitbildes so verinnerlicht? Wir brauchen keine Dutschkes, Wolffs, Krahls und Cohn-Bendits, nur weil diese Namen jeder kennt. Diese Autoritäten, die selbst nie welche sein wollten sind als "Namen" unnötig geworden, und es ist in der Tat äußerst wichtig, die Erfolge dieser prominenten Individuen als Erfolge des SDS und der gesamten antiautoritären Bewegung zu erkennen. Erinnern wir uns doch daran, welche Schwierigkeiten Rudi hatte, als der Personenkult um ihn so

Uppige Blüten trieb, daß es fast keine Gazette gab, und war sie noch so reaktionär, die nicht sein Kontext auf dem Titelblatt präsentiert hätte. Auf eine derartige Situation war die antiautoritäre Bewegung zwangsläufig nicht vorbereitet und die gesamte Presse half fleißig nach das Bild des "Chefideologen", zu vervollkommen. Das "Dutschke Image" wurde zum "Dutschkismus" und dieser zur käuflichen Ware der späthürgerlichen Massenmedien, primär mit dem Ziel und der Absicht, durch die Personalisierung Dutschkes zum "Ehemann", zum "Familienvater", zum großen "Philosophen", die Inhalte der Forderungen der antiautoritären Bewegung, die auch Rudis Forderungen sind, nicht diskutieren zu müssen. Rudi, nach dem Attentat endgültig von seiner aufgezwungenen Charaktermaske befreit, wird sich am meisten darüber freuen, wenn die höhnischen Prophezeiungen der Springer-Presse, daß nach Dutschkes zwangsläufigem "Rücktritt", die Massenbasis der antiautoritären Bewegung automatisch und eminent zurückgehen werde, von uns allen ad absurdum geführt werden.

aus ED 9.7.67

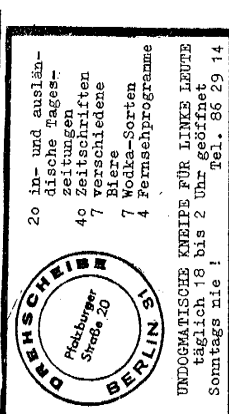
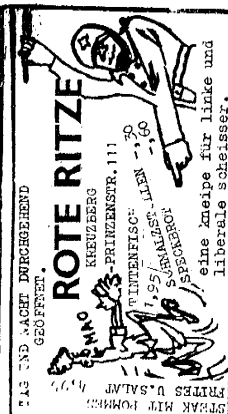
POLIZEI-AKTION: BLAULICHT GEGEN "ROTEN PUNKT"

In letzter Zeit mehrten sich Vorfälle, in denen Autobesitzer, die den oppositionellen "Roten Punkt" an der Windschutzscheibe haben, von Polizisten "angemotzt" werden. So etwa bei kurzfristigem Parken in einer Parkverbotszone (Polizistentipp: "Wenn sie keinen roten Punkt dran gehabt hätten, hätte ich das Auto ja übersehen können"). Am Montag wurde eine Rotpunkt-Autofahrerin, die in der Kolonnen-

strasse in Tempelhof ein Mädchen auf dem Schulweg mitgenommen hatte, von einer Polizeistreife mit Blaulicht und Kelle gestellt. Die Anhalterin hatte "Betteln" begangen, was strafbar sei. Die Autofahrerin wurde nach dem "Taxischein", nach einer "Personenbeförderungserlaubnis" und einer "Inassensversicherung" gefragt, dann aber entlassen. Das Mitfahrer-Mädchen, 15 Jahre alt, wurde aus Revier mitgenommen. Ihren Eltern soll "von der Sache Mitteilung gemacht werden", erläuterte der Polizist mit der Dienstnummer 72 166.

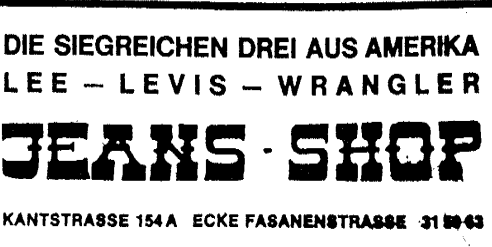
Reichskabarett

1 - 15, LUDWIGKIRCHSTR. 6, Tel. 881 08 17, tägl. auß. Mo. 20⁰⁰
Programm: **ALLES HAT SEINE GRENZEN!**
Fr. Sa: 23 Uhr Insterburg & Co - Fr. Sa. So. Theater f. Kinder
BERLINER FILM-COOP JEDEN MONTAG 20 u. 23 UHR



JÜRGENS BUCHLADEN DAHLEM ★ DORF

Linke Literatur + Poster + Grafik (auch Fachbücher) nahe U-Bahn



WURDE DIE DM NICHT AUFGEWERTET?

In den letzten Wochen waren die Zeitungen mit Schlagzeilen über die Aufwertungsfrage voll. Aber jeder von uns konnte feststellen: es stand nichts drin! In der Folge erfuhr Allensbach durch eine Meinungsumfrage, daß sich 87% der Bevölkerung gegen eine Aufwertung der DM aussprechen. Die Befragten kamen aber auch unzweideutig zu dem Schluss, daß kaum einer der Befragten richtig sagen konnte, was Aufwertung heißt oder was aus dem Ausbleiben einer Aufwertung folgt. Gewiß ist jedermann offenbar, daß hier Strauß und dessen Propagandatrommel, die Bild-Zeitung, einen Erfolg verbuchen konnten. Andererseits wird hier deutlich, daß Gewerkschaft und SPD keinen umfassenden Beitrag zur Aufklärung leisteten und sich scheuten, die Auseinandersetzung in die Bevölkerung zu tragen.

Um einerseits etwas Aufklärung nachzuholen und andererseits die Rolle der SPD und der Gewerkschaft zu erklären, müssen wir hier einige Zusammenhänge sichtbar machen, die in der Aufwertungsfrage wichtig sind.

1. Was sind und bedeuten Wechselkurse?

Im gegenwärtigen Währungssystem gibt es für jede Währung genau festgelegte Wechselkurse. Für eine DM erhält man z.B. 1.50 Franc oder 0,25 Dollar bzw. für einen Dollar 4.-- DM. Der Wechselkurs gibt also an, welcher Betrag einer ausländischen Währung für sovield DM zu bekommen ist. Für einen internationalen Warenaustausch sind Wechselkurse immer nötig; sie machen eine Berechnung der DM-Preise in ausländische Währung möglich. (Kostet ein Fahrrad z.B. 100 DM, so können wir den Preis in Dollar ausrechnen. Kostet ein Dollar z.B. 4.-- DM, so kosten 100.-- DM 25 Dollar.) Abgesehen von einem minimalen Spielraum sind Wechselkurse gegenwärtig starr; d.h. sie können nur durch Auf- und Abwertung geändert werden.

Eine Aufwertung heißt, daß die DM für ausländische Währungen teurer wird. Für eine DM erhalten wir somit mehr Dollar oder Franc; um eine DM zu kaufen, müssen die Ausländer mehr Geld ihrer Währung ausgeben. Deshalb macht eine Aufwertung die von uns produzierten Güter teurer für die Ausländer. Die im Ausland produzierten Güter werden für uns billiger.

Eine Abwertung heißt, daß die DM für ausländische Währungen billiger wird. Für eine DM erhalten wir also weniger Dollar oder Franc; um eine DM zu kaufen, müssen die Ausländer weniger Geld ihrer Währung ausgeben. Eine Abwertung senkt daher die Exportpreise und erhöht die Importpreise.

2. Wann ist eine Währung unterbewertet?

Jede Währung hat also einen Wert, den wir an den Wechselkursen ablesen können (eine DM hat z.B. den Wert 0,25 Dollar). Dieser Wert einer Währung kann durch Auf- und Abwertung geändert werden.

Liegt wie augenblicklich in der BRD ein Exportüberschuß vor (d.h. die Ausfuhr ist größer als die Einfuhr), dann ist das darauf zurückzuführen, daß die Preise (in ausländischer Währung) der von uns produzierten Güter niedriger sind als die Preise derselben Güter, die im Ausland hergestellt werden. Daher kaufen die Ausländer sehr viele Güter von uns (Exporte), und wir kaufen weniger Güter aus dem Ausland (Importe). In diesem Fall sagen wir, daß unsere Währung unterbewertet ist. Denn durch eine

Aufwertung würden die Preise unserer Güter im Ausland steigen, und die Importpreise würden sinken. Damit würden die Exporte vermindert und die Importe vermehrt. Ob eine Währung unterbewertet ist, können wir also immer am Exportüberschuß erkennen.

3. Was sind die Folgen einer unterbewerteten Währung?

Ein Außenhandelsüberschuß bzw. -defizit kann jederzeit durch eine Aufwertung bzw. Abwertung beseitigt werden. Warum aber soll eine Gleichheit zwischen Exporten und Importen hergestellt werden? Sind denn Exportüberschüsse nicht für uns alle vorteilhaft?

Eine hohe Auslandsnachfrage (Exporte) schlägt sich in dicken Auftragsbüchern der Exportindustrie nieder. Um diese Bestellungen ausführen zu können, werden dort Überstunden eingeführt, neue Arbeitskräfte eingestellt und neue Maschinen bestellt. Die Lohnzahlungen an die neu eingestellten Arbeitskräfte führen zu einer Erhöhung der Nachfrage nach Investitionsgütern. Die erhöhte Nachfrage nach Konsumgütern veranlaßt

Konsumgütern; die Bestellung neuer Maschinen zu einer Erhöhung der Nachfrage nach Investitionsgütern. Die erhöhte Nachfrage nach Konsumgütern veranlaßt die Konsumgüterindustrie wiederum zur Einstellung neuer Arbeitskräfte und zur Bestellung neuer Maschinen. In der Investitionsgüterindustrie passiert ähnliches: die vermehrten Bestellungen von Maschinen können nur ausgeführt werden, wenn neue Arbeitskräfte eingestellt werden und die Kapazität der Investitionsgüterindustrie selbst erhöht wird. Die Lohnzahlungen an die neu eingestellten Arbeitskräfte in der Investitionsgüterindustrie führen ebenso zu einer Erhöhung der Nachfrage nach Konsumgütern usw. Die überhöhte Nachfrage nach Konsum- und Investitionsgütern kann aber aus zwei Gründen nicht zu einer entsprechenden Produktionskapazität viel Zeit, da die Kapazität der Investitionsgüterindustrie sehr schnell ausgelastet ist. Zum zweiten ist das Arbeitskräftepotenzial (vor allem für qualifizierte Arbeitskräfte) äußerst begrenzt und nach kurzer Zeit ausgeschöpft. Die erhöhte Nachfrage nach Konsum- und Investitionsgütern kann daher nur durch gewaltige Preissteigerungen aufgefangen werden. Zwar steigen auch die Lohnsätze, da sich die einzelnen Kapitalisten mit ihren Lohnangeboten überbieten, um profitable Aufträge ausführen zu können. Aber der Nachfrageüberhang erlaubt den Kapitalisten eine Überwälzung der gestiegenen Lohnkosten auf die Preise. Die Lohnmehrerhöhungen stehen also in keinem Verhältnis zu den Erhöhungen der Umsätze. Folglich bleiben die Lohnmehrerhöhungen hinter den Profiterhöhungen zurück: der Anteil der Löhne am Volkseinkommen sinkt, und der Anteil der Profite steigt.

Eine unterbewertete Währung wie augenblicklich die DM, führt also zu einer überhitzten Konjunktur mit:

- sinkendem Anteil der Löhne am Volkseinkommen (d.h. die Erhöhung der Profite ist stärker als die Erhöhung der Löhne)
- einer hohen Rate der Geldentwertung (Inflation; also Instabilität der DM).

Bei einem Exportüberschuß muß der Lohnanteil sinken, da das inländische Güterangebot gerade um den Betrag des Exportüberschusses kleiner ist als unsere Güterproduktion. Ein Exportüberschuß ist immer ein Geschenk an die Kapitalisten! Als weitere Folge eines Exportüberschusses steigen die Preise im Inland, da die beabsichtigte Expansion an die Grenzen der Vollbeschäftigung (von Arbeitern und Produktionskapazität) stößt und der Nachfragedruck nur durch Preissteigerungen abgefangen werden kann.

Das Ausbleiben einer Aufwertung schadet der lohnabhängigen Bevölkerung.

korrektur und führt zu einer einseitigen Bereicherung der Kapitalisten.

4. Wer war dagegen?

Die Absage der Bundesregierung an eine Aufwertung hat somit nichts mit den Interessen der Arbeiter und Angestellten zu tun. Die Bundesregierung vertritt eindeutig die Interessen des Kapitals: der Banken, der Unternehmer und vor allem der Exportindustrie. Das Interesse der Exportindustrie an einer Verhinderung der Aufwertung liegt auf der Hand. Die Auftragsengpässe in der Exportindustrie waren im letzten Monat um ca 50% höher als im Vorjahr. Dank der unterbewerteten DM kann die Exportindustrie hier unglaubliche Profite machen.

Soweit die Banken mit der Exportindustrie verflochten sind, haben auch die Banken ein handfestes Interesse an der Verhinderung einer Aufwertung. Darüber hinaus sind aber auch alle jene Unternehmer an der Verhinderung einer Aufwertung interessiert, die sich bei einer Aufwertung mit verstärkter Importkonkurrenz auseinandersetzen müßten. Im Schutz einer unterbewerteten DM schieben viele Kapitalisten eine relativ ruhige Kugel und stecken hohe Monopolprofite ein. Eine Aufwertung würde die Konkurrenz etwas beleben. Nur so war es denkbar, daß die Einzelinteressen der Banken, der Exportindustrie und anderer Industriezweige zu einem Ausgleich kamen und die geplante Aufwertung verhindert werden konnte.

Die Herren Abs und Strauß waren wieder einmal erfolgreiche Vertreter ihrer Klasse.

5. Die Perspektive für das kommende Jahr

Für das kommende Jahr können wir also einige schwerwiegende Veränderungen voraussagen:

- (1) Auf dem Güter- und Arbeitsmarkt entwickelt sich eine überhitzte Konjunktur.
- (2) Um den Nachfragedruck abzuwehren, findet eine starke Geldentwertung (Inflation) statt. Die Lebenshaltungskosten werden um ca 6 % steigen.
- (3) Der Anteil der Löhne am Volkseinkommen sinkt um einige Prozent; bzw. der Anteil der Profite steigt.
- (4) Bei gegebenen Wechselkursen führt die Geldentwertung zu einem Ausgleich des ausländischen Preisniveaus mit dem deutschen Preisniveau (Inflation). In der Folge wird die Auslandsnachfrage (Export) sehr stark sinken, und die Exportindustrie muß die Beschäftigung senken (Arbeitslosigkeit).
- (5) Die Verhinderung der Aufwertung kann somit leicht zu einer Krise wie 1966/67 führen.

Zunächst werden wir also eine starke Konjunkturbelebungen erleben, die zwar eine Erhöhung der Löhne, aber auch gewaltige Preissteigerungen mit sich bringt. Die Geldentwertung (Inflation) kommt erst dann zum Stillstand, wenn das deutsche Preisniveau (bei gegebenen Wechselkursen) an das ausländische Preisniveau angepaßt ist; diese Art von Inflation wird daher auch oft Anpassungs-inflation genannt. (Diese Inflation könnte durch eine Aufwertung wirksam vermieden werden, da hierdurch ein Ausgleich des Preisniveaus hergestellt würde.) Da die Exportindustrie bis zu diesem Zeitpunkt noch mehr aufgebläht ist als bisher, müssen wir dann aber mit einer Arbeitslosigkeit rechnen, die sich auf alle Bereiche der Wirtschaft ausbreitet. Was dabei herauskommt, kennen wir nicht zuletzt aus den Jahren 1966/67.

6. Die Aufwertungsdebatte: ein Beispiel für die Rolle der Sozialdemokratie im Kapitalismus

Angesichts der drohenden Krise, die langfristig auf die Verhinderung der Aufwertung folgt, muß man sich fragen, ob die Kapitalisten und ihre Vertreter Strauß und Abs nicht einfach kurzfristig ein zu hoher Preis für kurzfristig übergroße Profite sein.

Die Wirtschaftspolitik unter Schiller hat den Kapitalisten aber gezeigt, daß jede Krise ihren Arzt und ihre Krankenkasse findet. Durch entsprechende Ausgaben- und Finanzpolitik pumpt der Staat die fehlende Nachfrage in den Wirtschaftskreislauf und sorgt dadurch für weitgehende Vollbeschäftigung und Wirtschaftswachstum. Für einige Zeit gibt es zwar Arbeitslosigkeit und eine Schrumpfung der Effektivlöhne auf die Tariflöhne, aber schon bald wird die staatliche Politik wirksam. Über kurz oder lang wird diese Politik zu einem großen Teil aus den Steuerzahlungen der Lohnabhängigen bezahlt. Ein großer Teil unserer Steuern dient also nur dazu, die Folgen einer kapitalistischen Produktion zu beseitigen.

Wenn nun die Kapitalisten wirksam eine Aufwertung verhindern konnten, so geschah dies mit der Gewißheit, daß die Wirtschaftspolitik im Falle einer Krise die größten Schädigungen der Profite ausbleiben wird.

1966/67 konnte die SPD (und mit ihr Schiller) eine Verschärfung der Krise verhindern und durch eine entsprechende Ausgabenpolitik einen erneuten Aufschwung einleiten. Damals fiel das Wort von der "Sozialen Symmetrie", wobei nach erfolgtem Aufschwung ein kräftiges Wachstum der Löhne verwirklicht werden sollte. Mit der "konzertierten Aktion" hatten die Gewerkschaften und Schiller dieses Konzept unterstützt. Jetzt sind die Kapitalisten nicht mehr auf ihre Spiegelfahrten (Schiller und die Gewerkschaften) angewiesen; die Auftragsbücher sind wieder voll, und die "Herren" führen sich wieder wohl im Sattel.

Daraus müssen Lehren über die Sozialdemokratie und die Politik der Gewerkschaften gezogen werden. Die Aufwertungsauseinandersetzung hat gezeigt:

- (1) Die Sozialdemokratie und die Gewerkschaften haben nur so lange einen Einfluß auf politisch wirksame Entscheidungen, als ihre Politik mit den Interessen der Kapitalisten übereinstimmt.
- (2) Weder die SPD noch die Gewerkschaften haben versucht, die Lohnabhängigen über die Zusammenhänge aufzuklären. Folglich konnten auch beide Organisationen keine umfassenderen Maßnahmen für eine Aufwertung ergreifen (z.B. Streiks oder gar Generalstreik).
- (3) Ohne Beziehung zu den Lohnabhängigen sind SPD und Gewerkschaften keine wirksamen politischen Organisationen mehr. Sie werden zu bürokratischen Leerkörpern, die nur noch von Managern betrieben werden.

Elmar Wolfstättter



KONTERREVOLUTIONÄR FASCHISTOID BZ-SCHREIBE

Am vergangenen Sonntag drehte "883" ein Schicksal wie weiland der "konkret". Seither leben wir unter der Befürchtung, daß man uns in die Betten pinkelt. Die Gefahr kommt aus Kreuzberg, wo Genossen der dortigen Basisgruppe ein go-in-erwölgen. Ihr Zorn hatte sich an der Darstellung von Aktionen gegen die Polizei durch den Zentralrat der umherschweifenden Haschrebelln" auf der letzten Seite der Nr. 21 von "883" entzündet. Am Sonntag auf der wöchentlichen Redaktionssitzung im Republikanischen Club fielen sie über uns her:

der Bericht sei konterrevolutionär faschistoid bis faschistisch könnte direkt aus der BZ-Redaktion stammen politisch völlig unmotiviert und nicht vermittelt kein Wort von Unterdrückung Aufstellen eines neuen obskuren Klassenbewußtseins (Haschraucher aller Länder vereinigt euch!) die Verknüpfung der Steinwürfe gegen Bullenwagen vor dem "Obdach" mit den Molotow-Cocktails an der Lützenburger Str. sei unver-schämmt und nur billiger Vorwand, einen Reklameartikel für Haschkonsum und Haschhandel zu schreiben Kapitalistische Kleinausbeuter versuchen auf diese Uble Weise, ihren Umsatz zu ver-mehren alles nur Wasser auf die Mühlen der Springer-Presse in der Art: Es stimmt, daß die Linken alle Hasch rauchen, sinnlos militant sind usw. Schaden des Artikels sei unüberseh-bar verheerend mache die ganze Basisarbeit zunichte und schließlich: da eine solche Scheiße in "883" abgedruckt wird, gälten die gleichen Vorwürfe der Zeitung, die mit dem Abdruck gleichsam den Inhalt auch propagiere. Man verlange eine Erklärung!

Wir haben das versucht. Wir haben darauf hingewiesen, daß wir die halbe Seite besser als einen aus-serredaktionellen Beitrag der Haschrebelln hätten kennzeichnen müssen. Aber: Wir betrachten den Bericht als den Teil einer Selbstdarstellung einer großen Gruppe junger Leute, die sich selbst als Linke verstanden. Der Zentralrat der umherschweifenden Haschrebelln als selbsternannter Repräsentant vie-

ler Hascher versucht unserer Meinung nach klarzumachen:

Wir rauchen Hasch, weil es uns Spaß macht. Wir werden von der Polizei verfolgt. Die Molotows in der Lützenburger Str. werden uns angelastet. Die Antwort der Polizei war Terror, Razzia, illegale Praxis mit polizeilichem Erkennungsdienst, laufende Kontrollen. Unsere Antwort - wir schlagen zurück. Wir bekämpfen die Polizei und den Staat weiter. Wir schaffen uns befreite Gebiete

Das alles ist garniert mit Ver-balradikalismen, die Assoziationen schaffen zur black power-Bewegung, den Zengakuren in Japan oder dem chinesischen Befreiungs-krieg.

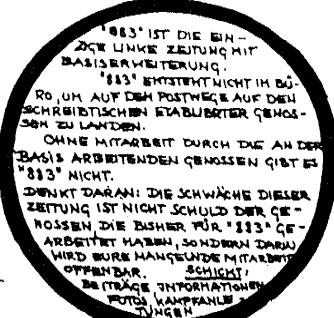
Das Kollektiv "883" sah sich aus-erstande hier mit der Sonde der reinen Lehre des wahrhaften Sozialismus zu messen und den Bericht abzulehnen.

Wer soll denn die Position der vie-len Haschisch-Konsumenten besser schildern als sie selbst? Warum sollen wir eine derartige Darstellung durch Kommentare oder Distanzierungen verwässern oder kastrieren in ihrer unmittelbaren Wirkung? Wie kann die längst fällige Dis-kussion über das Problem besser begonnen werden als durch die ge-naue und authentische Klarstellung von Meinung und Adressat?

und an die Basisgruppe Kreuzberg: Wo bleibt eure Auseinandersetzung mit den "Rebelln" direkt? Wo ist die Einsicht, daß das ihnen vorgeworfene mangelnde politische Bewußtsein auch eine Folge nicht geleisteter Basisarbeit ist? Wo sind die Beiträge von Euch in "883" (oder anderswo), die euren Standpunkt präzisieren? Wieweit seid ihr selbstkritisch gegenüber elitären und majorisie-renden Tendenzen?

Die Art der Diskussion in der letz-ten Redaktionssitzung von "883" durch die Basisgruppe Kreuzberg war nahezu erschreckend. Geschrei, Wortabschneiden, dauerndes Unter-brechen, mangelnde Schlichtheit, Aggressivität, Unduldsamkeit. Das Ende war ein lauterer Aus-zug aus der Sitzung und die Ver-kündigung des Boykotts. "883" wird in der "Schwarzen Rose" (das Knei-penkollektiv ist teilweise iden-tisch mit der BG Kreuzberg) nicht mehr verkauft.

Ein schönes Beispiel konstruktiver Kritik!



Rotbücher

- 2. Paul A. Baran/Philip A. Gaston: *Imperialismus und Sozialismus*, 128 Seiten. DM 4,50
- 3. Arne Carsten: *Über den Konflikt*, 80 S. DM 3,50
- 5. Mao Tse-tung: *Über Praxis und Widerspruch*, 96 Seiten. DM 3,50
- 7. Wolfgang Dreier: *Antisozialistischer Lager und Anarchismus*, 80 Seiten. DM 3,50
- 10. Wilfried Grottel: *Partisanentum und Antisozialismus*, 96 Seiten. DM 4,50
- 12. Wolfgang Dreier: *Antisozialistischer Lager und Anarchismus*, 80 Seiten. DM 3,50
- 13. Jenseit der Straße 6: *Wagenbach*, 80 Seiten. DM 3,50

PROTOKOLL DES HILFLOS AUFGEGRIFFENEN GEORG V. R.

"Im Gebüsch liegend aufgegriffen, aufgrund meines Aussehens nicht wie normalerweise als "hilflose Person" in eine Ausnüchterungszelle gebracht, sondern mit Blaulicht nach Moabit, gewaltsam den Magen ausgepumpt, an Haaren und Armen festgehalten, dabei Diskriminierungen, danach Katheder, auf äußerst schmerzhaft und gewaltsame Weise die Blase ausgepumpt, das alles, um festzustellen, ob man einen Trip genommen habe, von einem Gerichtsmediziner völlig oberflächlich und dumm untersucht (mit der Empfehlung mich nach Wittenau einzuweisen), hin und her zwischen Gothaer Straße, Schöneberg und Moabit Untersuchungsgefängnis, offensichtlich völlig ratlos, wohin mit mir, dazwischen ständige Aufforderungen an Beamte, Pfleger etc., mich nach Wittenau zu bringen. Nachts dann doch in U-Haft (Krankenstation), am nächsten Tag in die Gothaer, Verhör mit außerordentlich höflichen Ton, hab selbstverständlich die Aussage verweigert, nach weiteren 7 Stunden, da kein Grund vorhanden war (nicht wohnungslos, keine Indizien auf Sucht oder Drogeneinnahme), entließ mich der Hafttrichter."

Das smoke-in von letzten Samstag war ein voller Erfolg: Die 60 - 70 Leute in der Springer-Presse waren in Wirklichkeit mehr als 200; die Polizei muß sich gegenüber der Öffentlichkeit für ihr außerordentlich schlappes Verhalten verantworten und selbst die Kreuzberger Massenbasisarbeiter in der "Schwarzen Rose" drohen mit harten, direkten Aktionen gegen den Zentralrat der umherschweifenden Haschrebelln.

Unser smoke-in hat so ausgesehen: alle rauchen selbstverständlich in der Öffentlichkeit ihren joint, und jeder fühlte sich trotz dauernder Polizeistreifen (zu Pferde, mit Hund und Funkgerät) viel sicherer als allein zu Hause. Zusammen rauchen macht einfach mehr Spaß. Man raucht den joint zusammen mit vielen Leuten, denen man außer auf Demonstrationen nur flüchtig und einzeln begegnet. Gemeinsame und permanente Treffpunkte sind die Ausgangsbasis für die Weiterführung einer nach marxistisch-leninistischen Richtlinien geführten Haschkampagne.

Der Zentralrat hat auf seiner letzten ZK-Sitzung aufgrund der Forderung der Massenbasis folgende Richtlinien beschlossen: Wir brauchen mehr Musik, mit Tonbändern, Radios und Schallplatten oder von uns selbst auf mitgebrachten Instrumenten gemacht. Instrumente sind alle die Körper, die Klang erzeugen, den besten Klang könnten wir erzeugen, wenn wir einen Generator hätten. Wir müssen uns am Samstag überlegen, wie wir an einen Generator herankommen können. Jeden Samstag bei schönem Wetter findet im Tiergarten ein smoke-in statt.

Haschkexse nicht in Mengen essen! Sonderbeschluß für Dieter K.: Joint nehmen, ziehen, sofort weitergeben!

UNERGRÜNDLICHES OBdach FÜR REISENDE

ABYSMAL ZAYAT 1 Berlin 15 Fasanenstr. 40 Tel. 883 16 76

Ingenieur-Studenten rufen zum Boykott von Osrarn auf

EXTRA DIENST 9.7.69

Aufklärung der Arbeiter ist im Westbärliner Osrarn-Konzern unerwünscht. Das müßte der Nachwuchs-Ingenieur Horst Ribbeck erfahren: Sein Probe-arbeitsverhältnis wurde nicht verlängert. Der Grund: In Diskussionen am Arbeitsplatz und in einer Unterschriftenaktion hatte er sich gegen das bei Osrarn in der Abteilung Schlosserei eingeführte neue Punktbewertungssystem MDW (Measure Day Work) gewandt und wollte auf der Betriebsversammlung am 16. Juni eine Rede halten. Doch am 11. Juni wurde sein Arbeitsverhältnis gelöst. Das weitere Betreten der Betriebsanlagen wurde ihm untersagt.

Ingenieurstudenten der Westbärliner Akademien versuchten daraufhin am Nachmittag des Montag ein Solidaritäts-go-in im Osrarn-Werk an der Seestrasse im Bezirk Wedding. Das Werk war von der Polizei jedoch hermetisch abgeriegelt. Ein Brief an die Geschäftsführung und an den Gesamtbetriebsrat konnte nicht übergeben werden, weil Geschäftsleitung und Betriebsrat nur eine Delegation von zwei Mann empfangen wollten. Das lehnten die Demonstranten

ab, weil einem solchen Gespräch Öffentlichkeit mangle.

Osrarn hielt die Werkstore bis Betriebsbeschluss geschlossen und ließ sie von Polizei bewachen. Die Arbeiter wurden von ihren "Vertrauensleuten" aufgefordert, nicht mit den vor den Werkstoren wartenden Demonstranten zu diskutieren. Trotzdem kam es zu Diskussionen zwischen Arbeitern, Ingenieurstudenten und Technikern, die in meist freundlichem Ton verliefen.

Ribbeck war am 1. April bei Osrarn eingestellt worden. Einen Monat zuvor wurde in der Schlosserei probeweise das aus den USA kommende Punktbewertungssystem eingeführt, das eine Angleichung zwischen Zeit- und Akkordlöhnen bringen soll so die Werkleistung. In Wirklichkeit handelt es sich um ein Lohndrückersystem: Die Zeithöhher müssen für eine Lohnerhöhung unverhältnismäßig mehr Arbeit leisten, die Akkordlöhner müssen "hart ackern" (so Arbeiter bei Osrarn), um ihren

Lohn zu halten. Das Punktsystem bemisst nicht nur die hergestellten Stückzahlen, sondern ermöglicht auch Charakter, Pünktlichkeit, "Schwatzhaftigkeit" und dergleichen zu bewerten. In den USA ist das bereits ganz und gar üblich.

Die Punktbewertung wird bei Osrarn von Zeit zu Zeit durch den unmittelbaren Vorgesetzten des Arbeiters (Meister) überprüft. Beschwerden sind einer Leistungskommission vorzutragen, in der die Arbeiter jedoch in der Minderheit sitzen. Die Leistungskommission hat außerdem nicht das Recht, Punktbewertungen abzukürzen, sie kann sie lediglich "nachprüfen". Die Entscheidung über die Bewertung eines Arbeiters liegt bei der Geschäftsführung.

In einem offenen Brief an den Osrarn-Konzern haben die Studentenvertretungen der Ingenieur-Schulen Gauß, Reuth, Gartenbau und Bau sowie der Studentenverband Berliner Ingenieurakademien angekündigt, daß sie die Absolventen von Gauß und Reuth auffordern werden, nicht bei Osrarn zu arbeiten. Dies ist der erste Boykottaufruf gegen ein Unternehmen, das ausbeuterische Methoden anwendet und die Diskussion innerhalb des Betriebes darüber unterbindet.

wohithat'sche buchhandlung
artur zemisch - gegründet im jahre 1895
1. Berlin 41. (Crischbau) rheinische 11. telefon 88 08

BEKANNTE
Der in der letzten 883 erwähnte Störlehrer Hintze ist nicht aufgrund einer blensaufschichte beschwerde von seiner früheren Schule geflogen. Er ist freiwillig auf die Rheingauschule gekommen.

Kleinanzeigen

Mietgesuche

suche Leerzimmer, zentral gelegen
Tel. 886 48 14

suche dringend 1 Zi-Wohnung mit
Küche, in Kreuzberg o. Neukölln
Miete 45,- bis 60,-DM. Tel. 383
74 84

suche dringend 1-2 Zi-Wohnung,
mögl. mit Bad und ev. Möbelüber-
nahme. Miete bis 160,-DM. Char-
lottenburg o. Umgebung, i.Höllent-
riegel 1-37, Nienkempstr. 33

suche 1 Zi-Wohnung in Kreuzberg!
Miete ca. 70,-DM. Tel. 13 67 80

Junge hübsche Genossin sucht
dringend 1 Zimmer in Wohngemein-
schaft, da sie sonst wieder ins
Heim zurück muss. Angebote unter
883 56 51 Karin Schubert

Das Redaktionskollektiv "883"
sucht dringend grosse Ladenwoh-
nung Tel. 883 56 51

Wir suchen 6-8 Zi-Wohnung, tel.
883 56 51

Genosse sucht Zimmer, mögl. mit
Bad bis 100,-DM. 1-12, Niebuhr-
str. 71 Beringer bei Lengel

Künstlergruppe "DE PROFUNDIS"
sucht grosse Wohnung ab 6 Zi.
mit Bad + Balkon, mögl. billig
oder Haus o. Fabriketage.
"DE PROFUNDIS" c/o Karin Röhr-
bein Buchhandlung 1-15, Ludwig-
Kirchstr. 4, Vorsicht wir haben
alle lange Haare!

Wir suchen: billige Lagerräume,
wo Genossen Möbel und Kraftfahr-
zeugteile zwecks Weitergabe un-
terstellen können. Tel. 8835651

Zimmer frei

grösseres möbl. Zimmer in Studen-
tenwohnung Hansaviertel, für 2 Pers.
drei Monate zu vermieten ab 15.7.
für 100,-DM. Tel. 3 90 73 96
(Marquard)

Autos

verkaufe für 60,-DM 53 VW, Aus-
tauschmotor, Tüv 6/71, Steuer u.
Versicherung bis 1.9.69. Halte-
rung für Kupplungshebel ist ka-
putt. Tel. 84 48 20

suche VW-Motor (34 PS), Tel.
13 57 18

Ente, viel gesehen- nicht ge-
pflegt für 800,-DM zu verkaufen
Tel. 618 56 55 zu Anfang August

Wir suchen techn. einwandfreien
VW-Bus für Blaukreuz-Einsätze.
Tel. 881 40 33

NSU-Prinz II Tüv 1/70, diverse
Neuteile sehr sparsam, für
350,-DM. Jürgen Weiss, Tel. 84
15 46

VW-Cabrio Bauj 60, neues Dach
Tüv 71 AT-Motor 40 000 km für
1200,-DM. Tel. 829 13 13 Kummer

12 M, Bauj. 62, AT-Motor 15000km
techn. gut, Karosserie überho-
lungsbedürftig, 6-fach bereit, für
Preis 99,98 DM. Tel. 6 18 32 72
ab 17 Uhr

Fiat 500, Bauj. 62, Tüv 70,
200,-DM. R. Maetker, 1-44,
Wildenbruchplatz 5

Mitfahrten

Welcher Genosse (in) fährt mit
seinem Auto zwischen 23. u. 28.
August Richtung London u. hat
noch einen Platz frei, für ein
unterhaltsames, Führerscheinbe-
sitzendes, gegen BKB, Mädchen!
Nitsche Tel. 89 80 65

suche Mitf. Anfang August nach
Frankreich für 2 Pers. gegen BKB
Tel. 883 56 51

biete Mitf. am 10. Juli 12 Uhr
für 2 Pers. nach München.
Tel. 84 33 43

suche vom 21.7.-16.8. Reisege-
fährten nach Italien, Süd-Frank-
reich mit Führerschein 883 56 51

suche Mitf. zum Schwarzwald
(Baden-Baden) zwischen 18.7.-25.7.
Susanne Schwarz 1-51, Residenzstr.
123, Tel. 49 11 22

Teestube.
Galerie Bellhays
BAYREUTHER str. 6
13 SORTEN
TEE

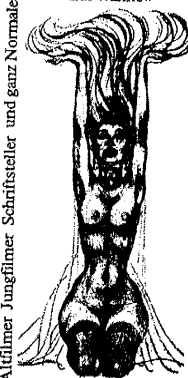


Warme Küche
Zwiebelsuppe.



Tina Putt

»Zur Wanne«



1 Berlin 31
Holsteinische Straße 17
Telefon 86 21 93
Geöffnet von 19.30-5 Uhr

ApoTheke

Spaghetti 1,90
Sozialer
Spinalschmerz
Kleider 4,10
Kleider 9,90
Kleider 1,70
Kleider 1,70

Berlin 10 Galvanistr. 2
Nähe Ernst-Reuter-Platz
am Einsteinufer

Fundgrube

Der Initiativsausschuss hat zu-
geschlagen. Im SILK HAT (Schul-
terstr. 60) zapft der blonde Vol-
ker pro Getränk einen Groschen
für das sozialistische Zentrum
ab.

Sozialistische Schülergruppe
sucht dringend Möbel. Rank, Alt-
Marienfelde 23

Schmiede-Werkstatt für Gold u.
Silberschmuck braucht dringend
Kunden! Wir gehen sonst Pleite!!
Reiche u. pingelige Kunden sind
unerwünscht. J. u. P. Lange, 1 Blm
Halensee, Ringbahnstr. 3 8866307

Suche Rollschuhe für Schuhgrösse
43/44 mit Lederriemen vorn u.
hinten. Tel. 87 92 70

Studenten-Elektriker führt sämt-
liche Arbeiten (Elektroinstalla-
tion, Fernsehantennen, Stereoanla-
gen) für Studenten u. Arbeiter
billig aus. Tel. 886 63 07

Wer schenkt Schülerladen viele
alte Fahrräder. Tel. 306 28 05

Peter (30) sucht nettes Mädchen
was sich auch für Jazz interess-
iert. 86 37 77 Vorm. 8-14 Uhr

Ich habe eine Tafel mit Ständer
zu verschenken. Ev. Urbaschik,
Schönebergerstr. 21

Wer hilft meiner kranken Mutter
geg. Bez. ein paar Stunden wöchentl-
im Haushalt. Urbaschik 1/61
Schönebergerstr. 21

2 Mann Zelt billig gesucht, Exo-
tische Vögel zu verschenken.
Tel. 390 73 96

Prima Forschungsmikroskop zu verk.
150,-DM, bis 1200 fach weiter aus-
beut. Tel. 455 63 61

Agit Shop sucht dringend Klein-
Safe, mögl. billig. 883 56 51

In der Oranienstr. 199 hat der GE-
nosse Ingo Eberding eine Fernseh-
u. Rundfunkreparaturwerkstatt mit
An- u. Verkauf von Gebrauchtgerä-
ten eröffnet. Er hat soziale Preise
z. prima Bild für 98,-DM. Über-
zeugt Euch selbst.

Suche für soz. Jugendlager alte
Bravo Hefte und alte Kleidung
geschenkt. Tel. 390 73 96

Drummer sucht in Kreuzberg Raum
zum Üben. evtl. gegen Kl. Miete.
Gerh. König 1/61 Solmsstr. 18

Müsterin bitte sofort melden!!
Mi. 16.7. o. 17.7. RC 20-22 Uhr
Clemens

Sisalaalager (2m br.) billig ab-
zugeben. SOUND 69, Gneisenaustr. 114

suchen Aufträge für Garten-
pflege und Gartengestaltung
Tel. 3 01 46 37 (5 Wochen
dauerhaftertrag, jede Woche)

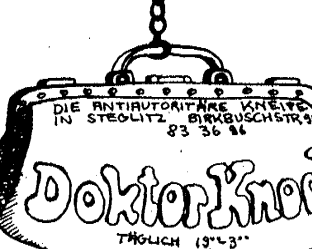
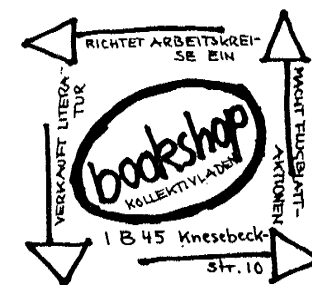
Gaskocher abzugeben, suche da-
für Kühlschrank Tel. 84 48 20

ACHTUNG! Wohnungsauflösung!
Verkaufe zu Schleuderpreisen:
Gasherd (weiss), Ofen (Haas
und Sohn), Kohlebeistellherd,
Kinderwagen mit Sportwagenauf-
satz, Kinderbett (1m), -lauf-
stuhl, Dreirad, tragtasche,
Holzsessel, Küchenschrank,
Aktenbock, sechs Stühle, kl.
Tisch, (m. 2 Fächern), Matratzen
(Sprungfeder, dreiteilig), Ge-
schirr, Bücher (u.a. german.,
histor. Fachbücher), Platten,
(a 4,-DM)! Alles aus erster Hand
kaufen sie gleich bei uns, beim
Trödelern zahlen Sie doppelt so
viel und wir bekommen von
Ihnen nur die Hälfte.
Wärmelskirsch 1-61, Baerwald-
str. 53 Tel. 6 98 44 41

Buchhandlung

Karin 1. BERLIN 15
Röhrbein LUDWIGSKIRCH-
STRASSE 4

INTERNATIONALE LINKE PRESSE
★ **POLITIK & SOZI-**
★ **tel 881 46 59**
★ **OLOGIE**
MARKT, BEZIEHUNGSWISSENSCHAFTEN



Hallo Kneipiers! Kaschemmen-
eigner!
Interterror is watching you!!

Ein Forum **GO-IN** für Archive
TEL. 881 72 18
BLEIBTREUSTRASSE 17
FOLKLORE
CAFE-THEATER
GALERIE
LYRIK FILMCLUB

INTERESSUM: verantwortlich: Redaktionskollektiv "883"
beim Agit-Shop.
Zeitung für Agitation und sozialistische Praxis.
1000 Berlin 15, Umlandstr. 52, Telefon 883 56 51
PSchKto: "Gruppe A" 2212 41 Berlin-West.
Jeden Sonntag um 17 Uhr öffentliche Redaktionskonferenz
im Republikanischen Club, Wielandstr. 27.
Redaktionschluss: Dienstagsabend. Kleinanzeigen (Preis
DM 2,-), Texte usw. können auch in den Briefkasten in
der Mensa der TU geworfen werden.
"883" wird hauptsächlich in Kneipen oder auf der Straße
verkauft in einer Auflage von 5000 Exemplaren.
Man kann "883" jetzt auch abonnieren. Kostet 2 Mark pro
Monat (Porto, Umschlag, Eintüten). Bei Gruppenabonne-
ment bleibt der Preis bei 20 Pf. + Porto.

WESTBERLIN ERLEBEN!

Es zeigt eine regelrechte Anordnung von ...
draten im Gesamtformat DIN A 1, die in ...
drungen von tiefverwurzeltem ...
warum es in Westberlin so schön ist. A.B.:

Unsere Stadt ist so herrlich beschissen. Die beschissenste.

Wir lieben Hunde. Laute, dicke und entartete. Loyale und treue.

Braune und demokratische. Pro Tag 13 t Hundescheiße.

Amerikanische, englische, französische. Deutsche Schäferhunde.

BARTPAVILLON

STUDENTEN UND KÜNSTLERKNEIPE

KREUZBERG · NAUNYNSTR. 54

T. 615376



Wirtshaus Wuppke

VORGARTEN FÜR DEN HEISSEN SOMMER

SCHLÜTERSTRASSE ECKE KANTSTRASSE · NACH 30°

Die Ing. Studenten haben eingesehen, das Verhandlungen mit dem Senat zu keiner inhaltlichen Veränderung führen. Diese Einsicht hat sich resignativ bei Ihnen niedergeschlagen, so daß sie an einen irrealen Optimismus glauben, der sich in ein Zurückfallen in das Vertrauen an den Senat äußert. Die zunächst noch abstrakte Alternative des langfristigen Widerstandes ist nur dem "Streikrat" bewußt!

Der Konflikt zw. Dozenten und Studenten brach auf, als die Studenten ein selbstorganisiertes und inhaltlich neuorientiertes Studium ankündigten und forderten. Hier begann die Verwaltung und Direktion der Akademie mit dem Staatsapparat zu kollaborieren.

Gleichzeitig wurde eine technokratische Studienreform mit einer Reduzierung der Studienreform von 36 auf 30 und die Einführung von neuen Wahlpflichtfächern von oben durchgeführt. Ein äußerst wichtiger Unruhefaktor ist der brutale Versuch der Disziplinierung, der sich in der Relegation von 7 Genossen und Streichung der Stipendien für alle Streikenden für 1 Semester an der Postakademie, in der Relegation von 40 Studenten der Ing. Akad. Beuth, die zum 2. Mal zur Vorprüfung nicht zugelassen werden und der sich in zahlreich eingeleitete Verfahren gegen Streikratsmitglieder ausdrückt. Anhand von verschiedenen Gruppen, wie

1. der selbstständig arbeitende

Streikrat der Postakademie besteht aus 15 Genossen.

2. Gründung einer ad hoc-Gruppe Beuth (1. Sem.) der sich gedanklich bereits mit der Frage beschäftigt, wie man am besten die Ruhe im nächsten Semester politisch verwertet und aktiviert.
3. in 4 Arbeitskreisen wolle sich mit
 - a) Agitation an den Berufsschulen
 - b) Alternative Studienmodelle u. Organisationsdebatte
 - c) Koordinierung der Zusammenarbeit mit den Basisgruppen (Praktikum u. Ferienjob) und Vorbereitung der Kampagnen gegen systemintegrierende und mentalitätsschulende Lehrbücher.
 - d) Möglichkeiten der Technologie in einer revolutionären Gesellschaft (Revolutionierung der technolog. Phantasie) beschäftigen, zeigen sich die ersten Ansätze der Selbstorganisation.
- Die obigen Ausführungen münden in der Gründung von ad hoc-Gruppen an den Akademien, welche die dezentralisierte, selbstorganisierte Auseinandersetzung an den jeweiligen Akademien tragen, das Funktionsbewusstsein abschaffen und die Emanzipation des Einzelnen in der Gruppe (u.a. im Studienkollektiv) zur Aufgabe haben sollen. Wir müssen jetzt in teach-ins über den Kampf gegen Repressionen, gegen das bisherige Stadium und gegen die "Reformen" der Dozenten aufklären, sowohl wie die Propagierung der ad hoc-Gruppen durchzuführen.

Wer streikt, bekommt kein Stipendium!



Kiesinger aus der Sicht Otto Strassers im Jahre 1965



Otto Strasser, einer der wenigen Vertrauten Hitlers aus den Jahren von 1930 bis 1930, der einer seiner erbittertesten Gegner werden sollte, wurde Anfang 1966 von Victor Alexandrov für „Planète“ (Nr. 30) interviewt, zu einem Zeitpunkt also, als noch niemand von Kiesinger als Bundeskanzler sprach, der ja dieses Amt erst Ende 1966 übernahm.

Planète: Glauben Sie im Hinblick auf die Zukunft, daß es in Deutschland einen neuen Hitler geben kann?

Strasser: Ich glaube es nicht nur, ich bin dessen sicher! Und warum? Weil heute die gleichen Fragen einer neuen wirtschaftlichen und politischen Ordnung auf der Tagesordnung stehen wie einst in der Weimarer Republik, die objektiv das Kommen eines neuen Hitler ermöglichen. Diese Fragen wurden von Hitler nicht gelöst, sie wurden von den Siegermächten nicht gelöst, sie wurden von Bonn nicht gelöst. Solange diese Probleme – hinzu kommt heute noch die Frage der Wiedervereinigung Deutschlands – offen bleiben, werden die inneren Spannungen zu Lösungsversuchen führen, wie es in der Vergangenheit der Fall war. Und das Temperament des deutschen Volkes wird es der „faschistischen Lösung“ entgegenführen.

Planète: Sehen Sie einen Anwärter für die Rolle des zweiten Hitler?

Strasser: Ich sehe mindestens einen Mann, der meiner Meinung nach schon seinen Plan hätte und für diese Rolle wie geschaffen wäre. Dabei ist zu bemerken, daß der zweite Hitler ebensowenig (oder ebensoviel) Ähnlichkeit mit Hitler haben wird wie Napoleon III. mit Napoleon I. Ein „starker Mann“ hat keine Veranlassung, eine fertige Rolle zu übernehmen. Die Erfahrung wurde zu teuer bezahlt! Deshalb bin ich, im Gegensatz zur allgemeinen Meinung in Deutschland und im Ausland, nicht der Auffassung, daß Franz Josef Strauß der Mann für diese Rolle wäre: er ist zu sehr „starker Mann“, hat zu viele Gegner, gilt für zu gefährlich und entbehrt jenes Charmes auf dem Bildschirm, der für diese Form der „demagogischen Diktatur“ unerlässlich ist. Im übrigen ist er niemals der „Partei“ beigetreten, und das ist für den zweiten Hitler unbedingt notwendig: er muß Hitler genügend nahe gekommen sein, um das Siegel der Legitimität zu genießen, und ihm zugleich genügend fern geblieben sein, um nicht vom Gestank der Verbrennungsöfen angesteckt zu sein. Gewiß, er muß Parteimitglied gewesen sein, ohne jedoch aktiv an der Judenverfolgung teilgenommen zu haben! Er muß ein überzeugter Kapitalist sein, aber er muß bereit und möglichst mit Engagements von sozialer Gerechtigkeit sprechen! Er muß katholisch sein, ohne spektakuläre Bindungen zur Kirche zu haben. Er muß proamerikanisch sein und dabei zugleich die Gaullische schöne Augen machen und es vermeiden, Äußerungen gegen Moskau zu tun. Außerdem muß er dem Volk sympathisch und Leuten von einigem Einfluß sowie dem Parlament, das keine Berufung für irgendeine Form des Umsturzes verspürt, inoffensiv erscheinen. Ich kenne nur einen bedeutenden Politiker des Bonner Systems, der all diese Bedingungen bis zur Vollendung erfüllt: Kurt-Georg Kiesinger, gegenwärtig Ministerpräsident von Baden-Württemberg! ... Ich habe mir seit Jahren ein Vergnügen daraus gemacht, in meiner Wochenzeitschrift Zeugnisse über die systematische Forderung der „Person“ Kiesingers zu sammeln und zu veröffentlichen. Ich kann allen Beobachtern der Entwicklung der deutschen Lage wärmstens empfehlen, sich diesen Namen gut zu merken."

Kiesinger:

"Wir werden all das mit kühlem Kopf, aber mit der Leidenschaft des Herzens, die nötig ist, wenn es um große Dinge geht, im Auge behalten."

"Was an mir liegt, so bin ich entschlossen, nicht als Versager in unserer Geschichte zu erscheinen. Im Laufe der Jahrhunderte wählt die Geschichte Menschen für einen besonderen Zweck aus. Studentische Anarchisten, heulende Irrwische, das sind die wahren Faschisten."

KOMMT ZUR ROTEN KNASTWOCHE NACH EBRACH

JUSTIZOPFER ALLER LÄNDER VEREINIGT SICH !
RECHTSHILFE DER APO § WACHEREINSTEIN
(MH.80 Einsteinstr.151 tel.441259)
present:
für
Berliner Ferienkinder aus aller Welt
Unter der Schirmherrschaft von Maoztsetzung.

KNASTCAMP EBRACH BEI BAMBERG
15. - 21. Juli 1969 (ROTE KNASTWOCHE)
MITBRINGEN : farbe, papierrollen, handab-
zugsmaschinen, musikinstrumente, kinder,
kleinere zelte, DECKEN, SCHLAFSÄCKE, LUFT-
MATRATZEN, streichhölzer, kameras, filme,
pinsel, proviant, hasch, streichhölzer,
trips, wasserfeste Kleidung für wald-
spaziergänge, ölfarbe, plakafarbe, fotoap-
parate, tonbändergeräte, steinschleudern,
granatwerfer, viel farbe, ärzte, verbande-

Alle Ebrach-Reisenden treffen sich am
Sonntag, den 13. Juli, um 20 Uhr im Rep.
tillen-Club in der Wielandstraße 27.
Perlenmotto SS 69:
Fahrt nicht gleich zu Vater, Mutter und
dem Schatz,
sondern macht Rabbatz!



Reinhardt Wetter von BERLIN 520 km

KOMMT MASSENHAFT NACH EBRACH!

Ab 15.7. treffen sich auf dem 1.
Knastcamp in Ebrach alle Landfriedens-
brecher, Aufrührer und Rädelsführer!
Im Jugendgefängnis von Ebrach sitzt
seit mehreren Monaten Reinhardt Wetter.
Viermal wurde er erwischt, als er sich ums
Vaterland verdient machte:

1. Aus Protest gegen eine Fahrpreiser-
höhung verteilte der damals Zwan-
zigjährige im Oktober 1967 in einer
Münchener Straßenbahn gemeinsam mit
anderen Flugblätter und weigerte sich,
einen Fahrschein zu kaufen. Dies wurde
ihm als "Beförderungserbschleichung"
ausgelegt.
2. Mitte Januar 1968 erschien Wetter ge-
meinsam mit anderen in Polizeiuniformen
in Vorlesungen der Münchener Professoren
Kuhn und Maurach, um, wie sie erklär-
ten, die "Vorlesungen zu schützen". Mit
dieser Maserade wollten die Studenten
dagegen protestieren, daß die Polizei
damals in München begann, Universitäts-
veranstaltungen durch Beamte in Zivil
überwachen zu lassen.
3. Am 30. Januar 1968, am Vorabend seines
21. Geburtstages, soll Wetter bei einer
Demonstration vor dem griechischen Ge-
neralkonsulat, die sich an eine große,
von der seriösen Demokratischen Aktion
veranstaltete Kundgebung gegen den
Neonazismus anschloß, einen Stein gegen
das Gebäude geworfen haben.
4. Anfang Februar 1968 versuchte Wetter
gemeinsam mit anderen im Münchener Ame-
rika-Haus die Eröffnungszereemonie einer
Graphik-Ausstellung zu einer Diskussion
über den Vietnamkrieg umzufunktionieren.

Wegen dieser Verdienste wurde Reinhardt Wet-
ter vom Landgericht München nach dem Ju-
gendstrafrecht, das nur eine Instanz kennt,
zu acht Monaten Gefängnis verurteilt.
Aus Angst vor Solidaritätsaktionen verleg-
te man ihn aus München in das Bauernkaff
Ebrach (2000 Kühe) zwischen Bamberg und
Würzburg.

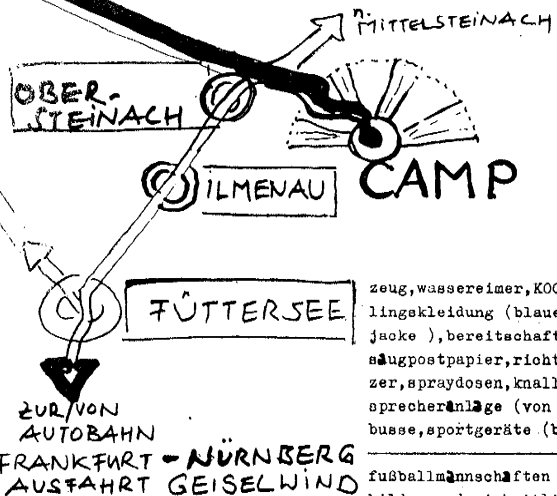
Also tragen wir die Wuthe von den Städten
in die Dörfer!

Kommt massenhaft zur Roten Knastwoche
nach Ebrach!
Die radikale Mehrheit aus Westberlin
und dem übrigen Bundesgebiet trifft
sich ab 15.7. in Ebrach.
Wir haben dort gemietet: eine Wiese,
ein Riesenzelt und ein Kino. Ein Bauer
spendet 60 l Milch pro Tag und ein
Schwein. Zwei Beat-Bands spielen: Ammon
Düül und Tangerine Dream. Ein blauge-
kacheltes Schwimmbad wurde vor 14 Tagen
eingeweiht.

EBRACH

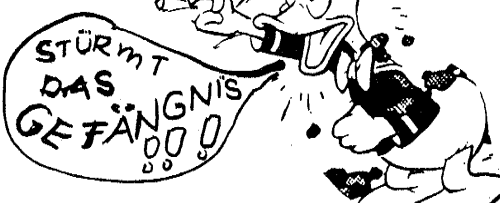
BUNDESSTR. 22

STRASSE VON
BAMBERG
+ BAYREUTH



ZUR VON
AUTOBAHN
FRANKFURT - NÜRNBERG
AUSFAHRT GEISELWIND

MIT DEM JOINT
IN DER HAND
REVOLUTION
AUF DEM LAND



Zentralrat der umherschweifenden Haschrebelln

zeug, wassereimer, KOCHTÖPFE, messer, häft-
lingskleidung (blaue arbeitshose und
jacke), bereichspolizeiuniform,
saugpostpapier, richterrobbe, streichhöl-
zer, spraydosen, knaller, megaphone, laut-
sprecheranlage (von den frankfurtern)
busse, sportgeräte (bälle), und so weiter

fußballmannschaften bitte schon vorher
bilden und einheitliches trikot mitbrin-
gen, es geht um den dieter kunzelmannpo-
kal, der am 14. geburtstag hat; geschenke
mitbringen!

wer terminschwierigkeiten hat, kann
vielleicht für 2/3 tage kommen oder
wir verlängern.

post. adresse: 8602 EBRACH (15.-21. Juli)
wackereinstein

KNAST CAMP EBRACH
15. - 21. Juli 1969

wir werden auch einen film drehen
über das camp; material, mitarbeiter,
geräte werden noch gesucht.